**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 19 (1893)

**Heft:** 21

**Artikel:** Die deutschen Reichstagswahlen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-431162

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Offener Brief an uns Alle!

Und wenn er ein Erzbetrüger wär',
Du betitelst ihn doch mit "verehrter Herr";
Und hätt' er an Hab' und Gut sich vergriffen,
Du hieltest es bennoch sich ungeschlissen,
Dich nicht "ganz ergebenst" zu empsehlen,
Oder irgend eine ähnliche Bendung zu wählen,
Zum Beispiel: "Wit ehrerbietigem Gruß".
Bersteht sich! Denn vor Allem muß
Auf dieser salschen Welt der Schein
Der Höstlichen Welt der Schein
Der Höstlichen Welt der Schein
Der höstlichkeit gewahret sein!
Respekt vor der wahren Hösslicheit!
Roch mehr: Sin Tempel sei ihr geweiht.
Wir sollten Alle, Groß und Klein,
Ihres Tempels ehrliche Briefter sein.

Doch ihr Gegenbild, die häßliche Fraze,
Die da ichneichelt und buckelt wie eine Kaze,
Die Gögin mit den Heuchelmienen,
Mit dem Pferdefuß und dem Blick, dem grünen,
Deren Gleißen (ob sie's auch klüglich versteatt),
Zedes ehrlichen Mannes Blick entdeckt —
Und die dennoch uns knechtet, uns UIIe auf Erden,
Die sollte gestäupt und gebrandmarkt werden!
Ift's, um der "Tradition" zu genügen,
Denn bessen, wir UIIe beucheln und lügen?
Wir ichreiben "Hochzuberehrender Herr"
Uls ob der Kerl es wirklich wär'! —
Irgend einem hochstebenden Idioten
Oder Stellenjäger oder sonstigen Knoten,

Ober einem, ber selber gerne schlürft Den Becher der Lust, aber um sich wirst Mit schönen Worten des Opsersinnes Und läßt — einen Tropsen seines Gewinnes Fallen in den Ocean der Noth, Weil uns "wohlzuthun" heißt Gottes Gebot, Und weil uns dermaleinst, zum Lohne Unfrer Tugend, winkt die himmtlische Krone?

— "Nein!" jagt uns unser Gewissen — "nein!" Was innen saus, braucht außen nicht sein Gestreichelt und parsümirt zu werden; Nur die wirklich "Berdienten" seien auch die "Geehrten".

#### Stanislaus an Tadislaus.



Liäper Bruother!

Lebschbe Nachb hohmer getreimbt, ich zei auch nacher Schikago geschikt wordten an di Exposishen, weill man for lauter wältlichen Kinsten und Buffenschaffden ainen frommen Berüchberschbatter bir die Religiohn fer= geffen hotte. Nun fiehl diße Waal natirlig auf mich. Rachtemm ich di fer= 2felnde Leisenbeth gedröschdet und fie meiner heuligen 3e ferfichert hotte, rif ich per Gigenbahn ab. In Delle wollte mihr ein so ein ferfligter Böllner und Sinder, so ein Zachäuß, maine kaliche Kutte rescherschieren und enquêtieren, aber ich rieff: Apage satanas! und fuhr weiter. In meiner Zollbarrifbaubi redete ich burch gang Frankreich fein Wörthlain biß Hafer und Graas. Nurr wenn öbben aine Nonne ainschdieg und sich nollenzfaulleng mihr gegeniber fetbe, ichielthe fie interdum iberg Gehättbichlein und ich iberz Bre-4 hinauß, denn die Gedangken waren troß dem mißerablichen Meline zollfren. Dag trueff gingf aufz Meer, wo ich noch nie gweft. Am dritten Tag wurde daß Schiff ein bizelein wankelmithig, so eine Art wi rittireitiregli. Ich waar mit möhreren Passaschieren auf them Juhe otter Bertek und las das Brefier, während thi Andern mit ainer aigenbimmligen Andachd inz Weer hinablugden. Auf einmal rief Alner mit fals bungsvoller Stimme nach einem gewissen "Nost". Aha, dachde ich, daas isch ein Lanzmann, denn nur in der Schwaidz rüeftmen ainem Nost. Shs gieng ein Indhaltan, delli nicht in der Schlödich zu beklinieren. Das nuß ein Erdefter an, "Urds" zu beklinieren. Das nuß ein Gelehrter sein, dache ich; benn urds ich ain gub lateinsches Worth und heißd Stadt, fillaichd denkt er an Neijork, das bald kommen sollte. Kurdz und guth — ich war schon im Begriff, ihn Stungsfoll alz Lateinschen Collegam zu begrießen und zu sahgen: Bona dies, domine! quomodo stant actiones? alz ich merkthe, daß di gantse Dekkinazion den Fiichen gegollten hotte. Wihr waars Gottblob fom Zibbfel biß zu den Sandaalen ganz fegeliwoll und brauchde den Fischen nichd zu bredigen wi der heulige Antoniuß sainen Karbpfen. Bald tamen wir nacher Neijort und bann ging flug weiter nach Chaggigo, wo ich for Ferwundterung Alles anschaute wie nit gicheid. Aper ach! wältliche Bundterwärke hotte ehs in hille und Ville bousch quö vö tu? Aper 4 meinen heiligen Aufdrag fandt ich im godd= losen Jenkiland nihil ad audiendum et referendum. In ben Ber(unr)einigten Schdaaten gipt nur sogenannte Rehligionen, aper kaine Religiohn. Dort haißt der Godd, women anbêtet, Dollar, welcher mit unz armen Kappen-zeinern nig zu schaffen hot. Ich schittelte den pulvis, pulverem a pedibus und köhrte widder nacher Eiroba zurik, wo ich morgenz auß dem Traum erwachde und wieder pei meiner Leisenboth war, womit ich

ferpletbe thein tibi semper 3er

Stanislaus.

Das x., das kompromittirte, Herrn Andrieux thut weh, Und weil es ihn sehr genirte, Schreibt er sich jetzt: Andrieu. Willielm: "Ob ber neue Reichstag wohl auch die Militärvorlage ablehnen wird?"

Caprivi: "I, wo benken Majestät hin? Die neugewählten Abgeordneten werden sich sagen: "Wenn wir nicht bewilligen, werden wir ausgesöst. Wir sind aber erst wenige Tage Abgeordnete, wir wollen's noch länger bleiben." Nur schlau muß man sein."

#### Politische Diffichen.

Solons attliches Land soll unter den Schulben ersticken! Klasslich würden demnach Schulden und Staatsdankerott!

Alles verschmäßen die Fürsten, mas serne nur bürgerlich aussieht, Nur die Wonete des Bolfs heißt auf der Liste: civil.

Will sich Italien besorglich die Silberlinge durchbohren, Schafft sich ein redend Symbol, Landes durchlöchertes Glück-

hätte Helvetia spanisch Geblüt und raucht' Sigarrettas, Das wär' beste Gewähr gegen Tabakmonopol.

Hat sich das "Märzen" bewährt und war der "Salvator" zum loben, Dann vor dem Teufel sogar bebet Bavaria nicht.

Bismard stürmte bager wie ber Bufffel im bufteren Urwald, Doch ber ihm folgte im Amt, zeigt fich mit Luft capricios.

### Das kugelfefte Tuch.

Unterpffizier: "Dummli, Sie sind auch zu Nichts anderem gut, als an Ihnen Schießversuche mit dem kugelsesten Stoff zu unternehmen."

Man benutzt ben kugelfesten Stoff bereits bei Duellen. Die Duellanten lassen sich Anzüge baraus machen und — schießen in die Luft.

#### Die deutschen Reichstagswahlen.

Im Juni also wird gewählt, ei, bas ift doch nicht schon, Denn gerade in der Commerszeit pflegt heiß es herzugeh'n.

Auch tritt die Sauregurkenzeit um diesen Zeitpunft ein, Die Wahlberichte werden da wohl nicht ganz ent'-los sein.

Auch fängt da an die Badezeit, und daraus folgt der Schluß, Daß die Regierung alles wohl zulett ausbaden muß.

#### Macht des Eigendünkels.

Der Maler Schmier macht auch Gedichte. Du tabelft, was er malt. Nun, gut, Er lächelt fiill. — Doch wenn die Verse Du tabelft, er geräth in Wuth. Was er als Waler glaubt zu sein, Die Einbildung raubt ihm kein Teusel. Doch was die Verse anbelangt, So steckt noch immer er im Zweisel.

#### Mad serbischem Musten.

Safüler: "Rapa, wenn du mir jest wieder keine Cigarren anbieteft, erkläre ich mich für mündig und kaufe selbst welche."